

Workshop 2: „Alle Mitnehmen auf dem Weg zur Smart City“ – Zusammenfassung und Ergebnisse

Regionalkonferenz Kassel 5.12.2024 – Dokumentation

Moderation: Simone Schöttmer

Dauer: 90 Minuten

Teilnehmende: 38 Anmeldungen

Ziele des Workshops

Der Workshop zielte darauf ab, konkrete Strategien und Formate zur Bürgerbeteiligung in Smart-City-Projekten aufzuzeigen und die Perspektiven verschiedener Bevölkerungsgruppen, gerade derer mit besonderen Bedarfen, stärker in den Fokus zu rücken. Die Teilnehmenden sollten durch praxisorientierte Inputs sensibilisiert und durch einen methodischen Austausch untereinander vernetzt werden.

Teil 1: Praxisnahe Impulse aus den Modellprojekten Smart Cities

In der ersten halben Stunde stellten zwei Inputgebende beispielhafte Projekte vor, die erfolgreiche Ansätze zur Bürgerbeteiligung, Digitaler Inklusion und Community-Building präsentieren:

Input 1: „Wenn Senior:innen zu Multiplikator:innen werden“ – Digitale Inklusion und Community-Building in der Smart City Eichenzell (Folien)

Anne Jana, Projektmitarbeiterin beim MPSC Eichenzell, zeigte anhand der Digitalisierungskurse, des Digitallots:innen-Programms und des Digitalcafés, wie Bürgerbeteiligung in einem Schneeballsystem erfolgreich gelingen kann. Nächster Schritt: Veranstaltungs- und Begegnungszentrum Eichenzell.

Effekte aus allen drei Angeboten (Community-Building und Multiplikator:innenwirkung)

- Über niedrigschwelliges Digitallots:innenprogramm steigen
- viele Menschen in Digitalisierungskurse ein
- Seniorinnen und Senioren werden zu Multiplikatorinnen und Multiplikatoren: So erreichen wir digitalferne Menschen
- Community-Building und Durchmischung von Zielgruppen
- Rollenwechsel: Teilnehmende werden zu Ehrenamtlichen
- „Alte ziehen Junge“: Junge Ehrenamtliche steigen mit ein; Studierende stellen Forschungsprojekte vor; Schulkasse will „junges“ Thema aufbereiten

- Aufbruchsstimmung: vor allem Ältere interessieren sich für Smart City und haben eine positive Grundhaltung gegenüber dem Projekt
- Strahlkraft: Mittlerweile kommen auch Gäste aus der Region

Input 2: Sozial digital – Unsere Experten für Kassel (Folien)

Corinna Neige, Projektmitarbeiterin beim MPSC Kassel, stellte die von Stadtteilbüros organisierten Module zu Digitalisierungsthemen vor.

Kernpunkte:

- Ein innovatives Modell, bei dem lokale Expertinnen und Experten Digitalisierungsthemen vermitteln. Die Module können über das Smart City Büro flexibel gebucht werden.
- Eine eigens entwickelte Broschüre dient als Übersicht über die verfügbaren Module und deren Referentinnen und Referenten.
- Die Maßnahme zielt darauf ab, die Digitalisierungskompetenzen der Bevölkerung nachhaltig zu stärken und gleichzeitig den Zugang zu Informationen niedrigschwellig zu gestalten.

Erkenntnisse: Beide Beispiele zeigen, dass gelungene Bürgerbeteiligung niedrigschwellige, flexible Formate und eine starke Orientierung an den Bedürfnissen der Zielgruppen erfordert. Die anschließende Diskussion betonte die Wichtigkeit, Projekte frühzeitig zielgruppenorientiert zu planen und gleichzeitig offen für eine Weiterentwicklung durch die Teilnehmenden selbst zu bleiben.

Teil 2: Praktischer Workshop-Teil

Im interaktiven Austausch widmeten sich die Teilnehmenden der Frage, wie die Bedürfnisse verschiedener Bevölkerungsgruppen in Smart City Projekten berücksichtigt werden können. Mithilfe der sogenannten „Three Hats Methode“ nahmen sie unterschiedliche Perspektiven ein, um deren spezifische Bedarfe und Erwartungen an Smart Cities zu formulieren.

Methodischer Ablauf

Perspektivwechsel: Die Gruppen schlüpften nacheinander in die Rollen von:

- Kindern und Jugendlichen
- Seniorinnen und Senioren
- Menschen mit körperlichen Einschränkungen

Kernfragen:

- Welche Bedürfnisse sollten bei der Umsetzung von Smart City Projekten berücksichtigt werden?
- Wie können Smart City Lösungen diese Bedürfnisse decken?
- Welche Empfehlungen möchten wir den Smart City Mitarbeitenden mit auf den Weg geben?

Priorisierung: Am Ende jedes Durchlaufs markierten die Teilnehmenden die wichtigsten Punkte mit Klebepunkten, um eine Gewichtung der Ergebnisse zu erzielen.

Ergebnisse des Perspektivwechsels (s. a. Fotos von Stellwänden in der Galerie)

1. Perspektive von Kindern und Jugendlichen:

- Bedürfnisse:
 - Zugang zu sicheren digitalen Lernorten.
 - Altersgerechte und spielerische Vermittlung digitaler Kompetenzen.
 - Beteiligung an Entscheidungen über digitale Angebote (z. B. über Apps).
- Priorisierte Empfehlungen:
 - Entwicklung von digitalen Jugendplattformen mit Mitgestaltungsmöglichkeiten.
 - Aufbau von Gamification-Ansätzen zur Wissensvermittlung.

2. Perspektive von Seniorinnen und Senioren:

- Bedürfnisse:
 - Einfache, verständliche Bedienung von Smart-City-Angeboten.
 - Niedrigschwellige Schulungen und persönliche Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner vor Ort.
 - Barrierefreier Zugang zu öffentlichen digitalen Services.
- Priorisierte Empfehlungen:
 - Ausbau lokaler Digitalisierungskurse.
 - Regelmäßige Treffen in „Digitalcafés“ für Austausch und Beratung.

3. Perspektive von Menschen mit körperlichen Einschränkungen:

- Bedürfnisse:
 - Barrierefreie Zugänglichkeit zu digitalen Plattformen und physischen Orten
 - Assistenzsysteme (z. B. für Navigation) in Smart Cities.
 - Beteiligung an der Konzeption solcher Systeme.
- Priorisierte Empfehlungen:
 - Frühzeitige Einbindung von Expertinnen und Experten aus der Zielgruppe.
 - Entwicklung inklusiver Apps und Mobilitätslösungen.

Abschluss und Fazit

Die Ergebnisse der Workshop-Sessions wurden im Plenum zusammengetragen und diskutiert. Dabei kristallisierte sich heraus, dass die Berücksichtigung unterschiedlicher Perspektiven nicht nur die Akzeptanz von Smart City Projekten erhöht, sondern auch deren langfristige Wirkung verbessert.

Zentrale Erkenntnisse:

- Niedrigschwellige Angebote sind essenziell: Die Bedürfnisse der Zielgruppen müssen im Mittelpunkt stehen, insbesondere bei digital weniger affinen Gruppen.
- Frühzeitige Einbindung verschiedener Bevölkerungsgruppen: Bürgerinnen und Bürger müssen nicht nur Konsumierende sondern aktive Gestaltende von Smart City Lösungen sein.
- Flexibilität und Diversität in den Ansätzen: Projekte wie das Schneeballsystem aus Eichenzell oder die modularen Bildungsangebote in Kassel zeigen, dass pragmatische, maßgeschneiderte Formate den Weg zu einer inklusiven Smart City ebnen können.

Der Workshop schloss mit dem Appell, Bürgerbeteiligung und Diversität nicht als Zusatzaufgabe, sondern als Kernaspekt jeder Smart City Strategie zu verstehen. Die Teilnehmenden äußerten sich positiv über die Methodik und die inspirierenden Einblicke, die sie mit in ihre eigenen Projekte nehmen können.